Die Stimme von Lecha!

Demokratische Whig-Caunty-Versammlung.

Zufolge öffentlicher, durch die stehende demokratische Whig Caunty Committee gegebene Anzeige, versammelten sich am letzten Samstag eine große Anzahl Bürger von Lecha Caunty, am Hause von Eli Steckel, in Süd-Wheithall Taunschip, um sich über die nächste Wahl, und den gedrückten Zustand unseres Landes überhaupt, zu besprechen.—Auf Vorschlag wurde die Versammlung durch die Ernennung folgender Beamten organisirt:

Als President:

Maj. John Smith, Heidelberg.

Als Vice-Presidente:

Capt. Daniel Klein, Salzburg,
Jacob Hagenbuch, Allentaun,
Capt. Sol. Steckel, jr., N. Wheith.
Henry Jäger, Ober Saucona,
John G. Schimpf, North Tsp.

Als Secretäre:

Dr. Lescher Trexler, N. Macungie,
Maj. Wm. Mensing S. Wheith,

Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen war, wurde auf Vorschlag eine Committee von 9 Personen angestellt, um eine Einleitung und Beschlüsse, den Sinn der Versammlung ausdrückend, einzuberichten, welche nachfolgende einbrachte, die angenommen wurden.—Folgende Herren bildeten die Committee:

Manoah B. Mißemere, S. Wheith.
William Mink, Ober-Macungie,
Charles Blank, Ober-Saucona,
David Gold, Northampton Tsp.
William Wuchter, Heidelberg.
Edward Kohler, Esq, N. Wheith.
Jesse B. Nehs, Esq., N. Macungie,
Peter Mickley jr., Süd-Wheithall,
Reuben Guth, Allentaun.

Einleitung und Beschlüsse:

Da die allgemeine Wahl wieder mit schnellen Schritten herannahet, und es gerne allerseits zugegeben werden muß, daß dieselbe diesmal von sehr großer Wichtigkeit ist, indem eine mehr als gewöhnliche Anzahl sehr verantwortlicher Aemter zu besetzen sind.—Und da unsere National Regierung unglücklicher Weise, wie aber dies schon vor der Erwählung unseres jetzigen Oberhauptes, oder Presidenten, James K. Polk, vermuthet und deutlich ausgesprochen wurde, in unfähige, betrügerische und verschwenderische Hände gerathen ist;—Und sintemal der Staat Pennsylvanien sich in einer sehr unangenehmen Lage befindet—dadurch daß durch Verschwendung derselbe eine ungeheure Schuldenlast zu bezahlen hat, die Interessen von welcher jährlich aus dem guten hartarbeitenden Volk gepreßt werden—und welche Interessen oder Taxen mit jedem Jahr drückender zu werden scheinen, ohne daß auch nur die geringste Hoffnung vorhanden ist, daß unter unsern jetzigen Beamten, falls einer Wieder-Einstallirung, Erleichterung oder gänzliche Abnahme derselben eintreten möchte; so haben wir heute uns in allgemeiner Caunty-Versammlung eingefunden, um uns über das Vergehen unserer Beamten, so wie uber den Druck, der uns aufgelegt worden ist, zu besprechen—ein Recht, welches uns durch die Constitution unseres beliebten und theuer erworbenen Vaterlandes zugesichert ist.—Wir haben uns aber nicht eingefunden, wie dies nur zu oft von politischen Partheien geschieht, um unsere Gegner, oder die Beamten unserer Gegen Parthei zu lästern oder zu tadeln, wo dieselbe es nicht verdient haben—und im Gegentheil das Betragen unserer eigenen Beamten unverdient zu loben; sondern wir haben uns, als das Volk versammelt, mit dem festen Entschluß, und ohne den Gebrauch von groben Lästerworten, ungeheuchelt unsere Meinung auszudrücken, und um solche, und nur solche Maßregeln zu ergreifen, die wie wir fest glauben, zum Wohl für uns selbst, und zum Wohle der Vereinigten Staaten überhaupt, und des Staats Pennsylvanien im Besonderen dienen werden.—In einigen Wochen, daher, werden die Wähler dieses Caunty's aufgefordert für einen Gouverneurs-Candidat; für einen Canal-Commissioner Candidat; für zwei Candidaten für die Gesetzgebung; für einen Candidat für Scheriff; für einen Candidat für Caunty Schatzmeister, und für Candidaten für minder wichtige Stellen zu stimmen;—deshalb haben wir uns, in Verbindung mit obigen Ursachen heute versammelt, um uns mit einander zu berathen, welche Mittel die geeignetsten zur Beförderung des Gemeinwohls, in Bezug auf die Auswahl und Erwählung von Candidaten sein möchten.—Und indem wir es als unsere heilige Pflicht erkennen, jene theuer erkauften Institutionen und wohlgeprüften Grundsätze der Demokratie, welche uns von unsern Vorvätern überlassen wurden, zu suchen aufrecht zu erhalten, und dieselbe unverändert, unverfälscht, und ungeschmälert unsern Nachkommen zu überreichen. Daher sei es

Beschlossen—Daß wir es herzlich bedauern, daß wir bei dieser Versammlung es als unsere aufrichtige Meinung auszudrucken gezwungen sind, daß unsere National Angelegenheiten, hinsichtlich öffentlicher Interessen, alle Ursache zur Furcht und Unruhe darbieten.

Beschlossen—Daß wir immer noch den Wiederruf des Tariffs von 1842, durch die jetzige Regierung, als höchst schädlich betrachten; indem die unheilbringenden Folgen desjenigen von 1846 sich unausbleiblich, früher oder später einstellen müßen, und wirklich schon zum Theil eingestellt haben.

Beschlossen—Daß der Schlag welcher durch den Wiederruf des Tariffs von 1842 verursacht worden ist, und noch werden wird, zu einer Zeit auf Pennsylvanien fällt, wo es am wenigsten fähig ist denselben zu tragen, da es bekanntlich unter einer sehr schweren Schuldenlast seufzet, wovon es auch nicht die geringste Hoffnung hat, unter seinen jetzigen Beamten erlößt zu werden.

Beschlossen—Daß wir gegen einen Tariff für Revenue allein sind, indem wir die Meinung hegen daß die amerikanische Handwerker es verdienen und berechtigt sind zu beschützenden Gesetzen, welche für ihren Nutzen paßirt worden sind; Und daß wir alles in unsern Kräften thun wollen, um das Tariff-Gesetz von 1846 wieder aufgehoben und dasjenige von 1842 eingesetzt zu bekommen, unter welch letzterem den verschiedenen Zweigen der einheimischen Industrie Triebkraft gegeben wurde, welche bis auf diesen Tag noch fühlbar ist, obschon aus politischer Absicht dieselbe schon in ihrer Kindheit erstickt wurde.

Beschlossen—Daß nach unserer Meinung die Zeit gekommen ist, wo alle rechtlich gesinnte Männer aller Partheien—Alle welche Achtung für die wahren Interessen von Pennsylvanien haben, mindere Unterschiede und Verschiedenheiten von Meinungen vergessen sollten, und sich als ein Mann zu vereinigen, zur Unterstützung eines Tariffs, der unsere Arbeiter beschutzen soll,—zu welchem wir ein volles recht haben, und wir sind uns ein solches selbst schuldig,—und jenen Maaßregeln zu widerstehen, die unser Verderben befördern, mögen sie herkommen wo sie wollen, oder auch von dieser oder jener Parthei ins Leben gerufen sein

Beschlossen—Daß wir den neulichen Versuch unserer Gegner, nämlich, das gut meinence Volk glauben zu machen, die hohe Preise welche die Getraide vor einigen Wochen brachten, Folgen des Tariffs von 1846 gewesen seien, mit Verachtung ansehen; indem doch ein jeder weiß daß der Fehlschlag der Erndte im Auslande, verbunden mit der Thatsache, daß die Vereinigten Staaten in einem Krieg mit Merico verwickelt sind, und übertriebene Spekulations-Wuth, die Ursachen hievon waren. Warum, wenn dieser Tariff die Preise wirklich erhöhen konnte, hat er dieselbe nicht an dem höchsten Punkt gehalten?

Beschlossen—Daß wir mit James K. Polk, dem Presidenten der Ver Staaten, höchst unzufrieden sind; indem er sich durchaus als unfähig erwiesen hat, die Angelegenheiten dieser großen Nation im Allgemeinen zu verwalten; weil er wortbrüchig wurde gegen das vor seiner Wahl gegebene Versprechen; weil er sich als unfähig gezeigt hat, der Ober Commandör unserer Land- u. Seemacht zu sein, da sein ganzes Verfahren während dem gegenwärtigen Kriege mit Merico, eine Reihe bedauernswerther Plackereien war; weil er Santa Anna in Merico hineinließ, wodurch der Krieg bis zu dieser Zeit verlängert und Tausende von werthvollen Menschenleben zerstört wurden, und wir somit mit einer ungeheuern National-Schuld beladen worden; weil er sich ungeziemend gegen die commandirende Generäle betrug, blos aus der Ursache, wie wir nur mit zu viel Gewißheit vermuthen dürfen, weil sie Whigs sind; und weil er das Beschützungs-System zerstörte und somit das nördliche Interesse aufopferte, um seinen südlichen Freunden zu gefallen.

Beschlossen—Daß wir den Beginn des Krieges mit Merico mißbilligen; indem wir glauben daß derselbe hätte vermieden werden können, und daß ein großer Betrag von Menschenleben und Geld in seiner Fortsetzung verschwendet werden wird; daß unsere Erwartungen mehr als verwirklicht sind; daß wir nun das ganze Merikanische Gebiet als unzulänglich halten, uns für den zehnten Theil der verlornen, werthvollen und patriotischen Männer zu bezahlen, deren Blut dessen Boden befeuchtet hat; daß die Ehre unseres Landes dessen schnelle Beendigung fordert, und daß wir zu Gunsten der Sendung einer starken Macht, mit hinlänglichen Mitteln, sind, um denselben zu einem glücklichen Ende zu bringen.

Beschlossen—Daß jene Anführer unserer Gegen Parthei, welche die demokratischen Whigs mit Gleichgultigkeit gegen die Ehre unserer Armeen in Merico beschuldigten, entweder der Wahrheit ihre Au en verschloßen, oder um politische Wirkung hervorzubringen, veröffentlichten was sie wußten unwahr zu sein; daß wir mit Stolz auf die Namen von Scott, Taylor, Worth, Donihan, Harden, Ringgold, und eine Anzahl Anderer deuten, unter denen unsere Armeen alle ihre großen Siege erkämpften; während die meisten hervorragenden Führer der Whig Parthei, welche selbst [illegible] sind ins Schlachtfelde zu ziehen, ihre [illegible] oder nahe Anverwandte gesandt haben, während die Haupt-Regierer unter der regierenden Parthei mit ihren Familien zu Hause blieben, und von den Beschwerden und Leiden des Landes reich wurden; [illegible] während die Berichte vom Kriegsschauplatze angefüllt mit solchen Namen als Clay, Crittenden, Webster, Lincoln, u. s. w., sie durchaus still sind in Betreff der Namen von Polk, Dallas, Buchanan, Marcy, Mason, Johnson, Clifford oder General C. B.

Beschlossen—Daß der Dank des Amerikanischen Volkes dem Maj Gen. Winfield Scott gebührt; indem man dessen militärischer Kunst und seinem beispiellos tapferem Benehmen, unsere großen Siege zu Vera Cruz und Cerro Gordo zuschreibt, und welcher, obschon ein böswilliger und ehrgeiziger President alles Mögliche that, um ihn in der Achtung des Volks herabzuwürdigen, in seinem Streben ausdauerte, um die Interessen seines theuern Landes zu befördern; daß seine neulichen großen Siege des Helden von Lundy's Läne und Chippeway würdig sind, der sich schon in seiner frühen Jugend den Namen eines der besten militärischen Anführers jener Zeit gewann.

Beschlossen—Daß wir in General Zachary Taylor einen Mann finden, der durch die seinem Vaterlande in dessen Kriegen geleisteten Dienste, sich einen unsterblichen Ruhm erworben hat. Auch er verdient den Dank aller Freunde des Vaterlandes; daß er große militärische Kenntniße besitzt, vereinigt mit den Talenten welche erforderlich sind, getreue und aufrichtige Staatsmänner zu machen; und daß seine Fähigkeiten, Ehrlichkeit und fleckenloser Charakter ihn für hohe und wichtige Aemter geschickt machen.

Beschlossen—Daß wir für jetzt unsere Vorliebe zwischen obigen benamten Generälen, für die nächste Presidentenstelle nicht abgeben wollen—indem immer noch Zeit genug vorhanden ist dies zu thun, wenn der Krieg einmal beendigt ist, und sie nach ihrer Heimath zurückgekehrt sind; wonach dann die Whig-National-Convention einen von ihnen ernennen wird, der unsere ungetheilte Unterstützung erhalten soll.

Beschlossen—Daß die Whigs von Lecha Caunty den Verlust der vielen patriotischen jungen Männer in Merico, die dahin geeilt sind um die Ehre ihres Vaterlandes retten zu helfen, herzlich bedauern, und daß sie mit den Freunden oder Verwandten derselben, solche als Väter, Mütter, Weiber, Brüder, Schwestern und Waisen, für den Verlust der Ihrigen, in den dichten Gefechten in einem fremden Lande, aufrichtiges Leid tragen.

Beschlossen—Daß wir das Betragen des letzten Congresses im höchsten Grade mißbilligen, indem das Bestreben der Mitglieder, zu unserer Gegen-Parthei gehörend, nur dahin gieng um politisches Capital für ihre Parthei, in Bezug auf die Kriegsfrage zu machen. Das Volk hat aber auch sein Mißfallen an den Tag gelegt, und wird sich durch eine Mehrheit Whigs im nächsten Representanten-Hause, des gemeinten Körpers, representiren laßen.

Beschlossen—Daß wir auch durchaus keine günstige Meinung von unserer Staats Regierung haben; indem es jedem der die Sache untersuchen will, klar werden muß, daß durch F. R. Schunk und seine Anhänger mehr darauf hingesonnen wird, wie unsere Gegen Parthei auf Kosten des Staats verstärkt werden kann, als wie unsere gemeinsame Interessen befördert werden können.

Beschlossen—Daher, daß die Interessen des Staats es erfordern, daß eine andere Person zu jener Stelle erwählt werden sollte; indem durchaus unter dieser Regierung an keine Besserung zu denken ist—denn wir befinden uns, in allen Hinsichten, gerade noch in der Lage wo wir uns vor 3 Jahren befanden, mit Ausnahme der, daß unsere dazumals schon zu schwere Taxen, seitdem durch schlechte Regierung noch schwerer geworden sind.

Beschlossen—Daß wir in General James Irvin, von Centre Co., einen höchst fähigen Candidaten haben, den Gouvernörs-Stuhl unseres Staats zu füllen.—Seine unlaugbaren Talenten, sein anantastbarer privat Charakter und seine unbestreitbaren Whig-Grundsätzen, geben uns alle nur gewunschte Versicherung, daß unser Staat viel durch seine Erwählung gewinnen muß.

Beschlossen—Daß wir als Bürger dieser Republik ihm dankbar sind, für seine Standhaftigkeit und unermüdetes Streben, als er ein Mitglied des Congresses war, zu Gunsten des Beschützungs-Systems und andern Pennsylvanischen Interessen; daß wir seiner Erwählung durch eine triumphirende Mehrheit entgegen sehen, und daß wir erwarten und versichert finden, daß unsere öffentliche Angelegenheiten unter ihm nur für das Beste des Volks, und nicht zur Bereicherung einer Faktion verwaltet werden.

Beschlossen—Daß wir der Ernennung des Joseph W. Patton, von Cumberland Caunty, als Candidat für das Amt eines Canal Commissioners herzlich beistimmen. Seine Fähigkeiten bezweifelt niemand. Er ist gerade der rechte Mann für jene Stelle, und unter ihm und J. M. Power in dem Canal Board, darfen wir eine gute Verwaltung erwarten. Auch darf man, falls seiner Erwählung, mit Sicherheit darauf rechnen, daß alle die betrügerische Blutsauger, die sich schon zu lange an der Staats-Krippe gemästet haben, sobald es sich thun läßt, abgesetzt werden.

Beschlossen—Daß wir Franzis R. Schunk nicht für die nächste Gouvernörsstelle unterstützen können, und zwar, unter andern, aus folgenden Ursachen: Weil wir aus Erfahrung wissen daß er nicht fähig ist die Stelle zu bekleiden die er jetzt inne hat, und sich daher von seinem Cabinette leiten uud führen lassen muß; Weil er fortwährend bemuht ist, die Interessen seiner wenigen politischen Freunden zu befördern, und ihre Taschen zu füllen, der öffentlichen Wohlfahrt ungeachtet; Weil er das Werkzeug einer Faktion ist, aus habsüchtigen und gefährlichen Männern bestehend, welche durch ihn das Volk so regieren, daß ihre Taschen dabei wohlgefüllt werden—dies ist alles wonach sie streben; Weil er ein alter Aemterhalter ist, und schon sehr große Summen aus der Staatskasse gezogen hat, und wir es dahernicht als unbillig betrachten, daß er werthen und fähigen Männer Raum geben sollte; Weil er sich geweigert hat gerechten und heilsamen Gesetzen seine Zustimmung zu geben, welche mit entschiedenen Mehrheiten in der Gesetzgebung paßirt waren, welche aus Männer von beiden politischen Partheien bestand; Weil seine Erwählung als eine Billigung des Freibaulds Systems angesehen werden wurde, so wie es in dem Tariff von 1846 dargestellt wird, und des Verfahrens und der Thorheiten des National Executiven; Und weil wir glauben daß es durchaus nöthig ist, daß die Dienstzeit der ausübenden Beamten auf einen Termin beschränkt werde.

Beschlossen—Daß wir Morris Longstreth nicht für Canal-Commißioner unterstützen können, indem wir seine Fähigkeiten und Bekanntschaften mit den öffentlichen Werken, welche jedenfalls sehr nöthig sind, im höchsten Grade bezweifeln.

Beschlossen—Daß wir uns aufs äußerste bemühen wollen, durch alle ehrbare Mittel unsere Candidaten Irvin, Patton, zu erwählen, glaubend daß die Interessen des Staats dadurch bedeutend befördert werden, wenn sie in die Sitze Derjenigen kommen, welche jetzt unsere Angelegenheiten mißverwalten, und das Geld des Volkes verschwenden, welches durch höchst schwere Taxen erhoben wird.

Beschlossen—Daß wir immer noch zu Gunsten des Verkaufs der Staatswerke sind; indem wir durchaus keinen andern Weg sehen, wonach wir unsere schwere Taxen los werden können. Mit dem Verkauf würden wir eine Heerde Blutsauger los werden, welche jährlich von dem nämlichen Gelde bezahlt werden müssen, welches als Tax aus uns gepreßt wird,—und mit demselben würde noch nebenbei unsere Staatsschuld um vieles verringert werden.

Beschlossen—Daß wir bei kommender Wahl keine Person für ein Amt unterstützen werden, ausser wir sind überzeugt daß sie zu Gunsten eines beschützenden Tariffs, den wir uns als Pennsylvanier schuldig sind, und gegen die unausstehlichen Staatstaxen ist.

Beschlossen—Daß eine Anzahl Bauern, Handwerker und Andere ersucht sind, sich für die verschiedenen Aemter, welche bei der nächsten Wahl zu besetzen sind, zu melden, oder sich melden zu lassen, falls sie obige Meinungen mit uns hegen, damit ihre Ansprüche bei einer Caunty Versammlung, welche auf einen durch die stehende Caunty Committee festzusetzenden Tag am Gasthause des Maj. William Mensing, (ehemals Hittels) in Süd-Wheithall gehalten werden soll, um sich auf ein volles Wahlticket zu vereinigen, gehörig überlegt werden mögen.

Beschlossen—Daß wir keine Conferies, um mit Carbon Caunty zwei Candidaten für Representanten des Unterhauses der Gesetzgebung in Ernennung zu bringen, ernennen wollen—sondern ein Candidat in Lecha vorschlagen werden, und erwarten daß Carbon Caunty auch einen ernennen, oder eine Person sich freiwillig melden mag, welche unsere ungetheilte Unterstützung erhalten soll, falls er ein Mann von gutem Charakter, Fähigkeiten und unsern Gesinnungen hinsichtlich des Tariffs und des Staatstares ist—und so erwarten wir auch die Unterstützung aller Stimmgeber von Carbon Caunty für unsern Candidat, die mit uns hinsichtlich der nämlichen Maaßregeln gleicher Meinung sind.

Beschlossen—Daß alle Bürger, die unsere Grundsätze als die ächt demokratischen anerkannt haben, ersucht und eingeladen sind, sich an obigem Tage, bei der Formirung des Wahltickets einzufinden, um in der Auswahl von schicklichen Candidaten behülflich zu sein. Ein jeder hat ein Stimmrecht, und alle genießen gleiche Rechte.

Beschlossen—Daß ein jeder stehende Comittee-Mann an jenem Tage eine Wachsamkeits-Committee für sein Taunschip einzuberichten hat, deren Pflicht es sein soll die Wahltickets auszutheilen, darnach zu sehen daß alle unsere Freunde der Wahl beiwohnen, und überhaupt besorgt zu sein, daß die Wahl nach dem Gesetz gehalten wird.

Beschlossen—Daß wir heute drei Conferies ernennen wollen, um zu irgend einer Zeit, welche eine Whig-Versammlung in Bucks Caunty bestimmen mag, mit Conferies von genannten Caunty zusammen zu treffen, um einen Delegat in Ernennung zu bringen, welcher diesen Distrikt in der im nächsten Mai, in Philadelphia zu haltenden Whig-National-Convention, zur Ernennung von Candidaten für Präsident und Vice Präsident der Vereinigten Staaten, repräsentiren soll. Die Herren W. W. Selfridge, Daniel Beisel und Edward Kohler, Esq., wurden als solche Conferies bestimmt, und ihnen das Recht ertheilt vacante Stellen unter sich zu füllen, sollten sich welche einstellen.

Beschlossen—Daß wir heute, unserem alten Gebrauch gemäß, Delegaten zu der im nächsten März, in Harrisburg zu haltenden Staats Convention, um ein Candidat für Canal-Commißioner in Ernennung zu bringen, ernennen wollen daß dieselbe uninstruirt dahin gehen sollen, aber ersucht und angewiesen sind, nur für eine Person, die für die Wiedereinsetzung des Tariffs von 1842, und gegen die schweren Staatstaxen gesonnen, ihre Stimmen abzugeben. Folgende Herren wurden als solche Delegaten ernannt:

Senatorial-Delegat: J. D. Boas, Esq.
Representativ-Delegat: Peter Huber.

(Der Senatorial Delegat ist der Beistimmung unserer Northampton Caunty Freunde, und der Representativ Delegat derjenigen von Carbon Caunty unterworfen.)

Beschlossen—Daß die letzte Whig-Gesetzgebung von Pennsylvanien unsern ungeheuchelten Dank verdient hat, indem sie eine der kürzesten Sitzungen hielt, die je in diesem Staat gehalten wurde. Dieselbe hat dadurch dem Volk Gehör gegeben, welches noch keine Frühere gethan hat, obgleich ebenfalls oft dringend gebeten, und somit das Reform-Werk wirklich begonnen, und dem Volk tausende von Thaler erspart. Noch mehr heilsame Gesetze wurden die Folgen gewesen sein, hätte nicht der Gouvernör einige derselben in seine Tasche geschoben—andere mit seinem Veto belegt—und bereit gestanden wieder mit andern, die man zu paßiren gedachte, auf die nämliche Art zu verfahren.

Beschlossen—Daß der Achtb John Banks, Schatzmeister von Pennsylvanien, die schweren Pflichten seines Amtes auf eine höchst empfehlenswerthe Weise für sich selbst, so wie der Parthei, zu der er gehört, erfüllt hat; daß wir ihm den gegenwärtigen erfreulichen Zustand der finanziellen Angelegenheiten unserer Republik zuschreiben; und daß wir hindeuten auf den Zustand des Schatzes, als ein Zeichen von dem was das Volk erwarten kann, wenn die Whigs in Gewalt gesetzt werden.

Beschlossen—Daß wir mit unserm Whig-Canal-Commißioner, J. M. Power, Esq., sehr wohl zufrieden sind; indem durch seine Wachsamkeit viele Vergehungen der früheren Canal Commißioners entdeckt, und viele Mißbräuche in der Verwaltung der Staatswerke abgeändert wurden. Tausende von Thaler sind durch ihn dem Staat gerettet worden, und es erfordert nun nur noch einen Whig in gemeintem Board, und dann können nochmals dem Tarbezahler weitere große Summen erspart werden.

Beschlossen—Daß wir in Jacob D. Boas, Esq., unserm neuerwählten Senator, in der letzten Gesetzgebung einen getreuen Diener fanden. Immer war er an seinem Pfosten, und immer war seine Stimme da zu finden, wo alle übrige Stimmen für das Gemeinwohl aufgezeichnet standen.—Auch er war einer der Gesetzgeber, die sich sehr eifrig für nur eine kurze Sitzung bemühten. Wirklich dieser Distrikt hat das größte Recht stolz mit seinem Senator zu sein.

Beschlossen—Daß die Nachricht, daß unser geschätzter Freund und thätige Representant in der letzten Staats Gesetzgebung, Alexander Lockhart, Esq., mit Tod abgegangen sei, das höchste Leidwesen in uns verursachte. Er war ein getreuer Beamte, und in seinen Bemühungen für Einschränkung und Reform unnachgiebig.—Sanft ruhe dessen Asche!

Beschlossen—Daß die Verhandlungen dieser Versammlung von den Beamten unterzeichnet, und in dem "Lecha Patriot," "Lecha Reporter," "Friedensboten," und allen andern Zeitungen in Lecha, Carbon, Northampton und Bucks, die der Sache günstig sind, bekanntgemacht werden sollen.

(Unterzeichnet von den Beamten.)

Von unserer Armee.

Nachrichten von der Armee unter General Scott.

Durch eine späte Ankunft ist es zur ausgemachten Sache geworden, daß Gen. Scott am 20sten Juli immer noch in Puebla war; derselbe gedachte aber sogleich nach der Ankunft des Gen. Pierce, für die Stadt Merico vorzurücken, welches in der ersten Woche im August gewesen sein wird. Gen. Valencia befand sich mit 4000 Truppen in jener Umgegend—und man versichert daß die Merikaner ihre Befestigungen beendigt und 25,000 Soldaten in der Stadt hätten. In dem Gefecht an der National Brücke zwischen den Truppen des Gen. Pierce und den Guerillas war unsere Mannschaft höchst glücklich, und unsere Reiter haben, nur mit einem geringen Verlust etwas über 100 Merikaner, so zu sagen, in Stücken gehauen.

Der merikanische Congreß hat unsere Friedens Vorschläge dem Executiven wieder eingehändigt, und somit die Verantwortlichkeit des Blutvergießens auf ihn gelegt. Dies mag vielleicht Manchen scheinen, als sei es ein Zeichen für Frieden—allein Sachverständige wollen wißen, daß indem die Merikaner in ihren Ansichten uneins seien, durchaus an keinen Friedensschluß zu denken sei.

Spätere Nachrichten.

Spätere Nachrichten die nun von Vera Cruz bis zum 7ten August gehen, sind erhalten worden. Von der Stadt Merico reichen dieselben bis zum 29sten Juli. An letztgemeldeten Tage befanden sich bei dem Capitelium 28,000 Mann Soldaten, wovon 20,000 Reguläre, und der Rest National Miliz sind. Hiezu muß der Umstand gefügt werden, daß unsere Feinde daselbst 117 Kanonen haben, um uns damit zu empfangen.—Dies ist wirklich eine starke Macht, um von General Scott mit etwa 12,000 bis 15,000 Mann überwältigt zu werden; jedoch wir hoffen und vertrauen, daß er siegreich aus der Schlacht, die nun wie es scheint nicht mehr zu verhüten ist, hervorkommen wird.

Von General Taylors Armee.

Das Dampfschiff Telegraph von Vera Cruz ist zu New Orleans eingetroffen, hat aber keine weitere Berichte von Gen. Scotts Armee mitgebracht. Diese be von Vera Cruz sind aber zwei Tage später und gehen bis zum 4ten August, haben aber auch nichts Neues. Dieses Schiff hielt auch zu Brazos an.

Die "Matamoras Flag" vom 4ten August meldet, daß Gen. Wool den Befehl von Gen. Taylor erhalten habe, um mit den Truppen unter seinem Befehl, am 20 dieses Monats, einige 20 Meilen jenseits Buena Vista, nach der Richtung von Encarnacion vorzurücken, allwo er ein Depot zu errichten gedenke, um dort für 3 Monate Lebensmittel aufzubewahren. Die Armee soll dann nach San Luis Potosi hinziehen, und die Communication mit Tampico oder Tuspan auf halten. 400 Wägen sind für das Vorrücken bereits von Brazos nach der Armee gesandt, so wie auch alle Maulthiere die man nöthig glaubt, dahin gebracht worden sind. Also scheint es nun wirklich, als habe Gen. Taylor im Sinne, sobald es sich thun läßt—so schwach auch seine Macht ist—weiter vorzurücken.

Merkwürdigkeit.—Der Keene (New Hampshire) Sentinel berichtet: Hr. E. Chase von hier traf, beim Durchhauen eines Tannen Baumes, mit der Art die Klinge eines Messers, in den Stamm eingewachsen war. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß das Messer, ein altes Indianer Scalpir-Messer war. Das Messer hat einen Stiel von Hirschhorn und die Klinge ist 6 Zoll lang. Das Messer war ganz in den Baum eingewachsen und eine Zählung der Ringe des Stammes zeigte von der Spitze des Messers 140 deutliche Ringe, woraus erhellt, daß es vor 140 Jahren in den Baum gesteckt wurde. Die erste permanente weiße Ansiedlung in jener Gegend wurde 1753 gemacht und das Messer wurde demnach 94 Jahre vor der ersten Ansiedlung der Weißen in den Baum gesteckt.

In Ogoswill, N. Y., wurde vor einigen Tagen ein Kind auf schreckliche Weise ermordet. Der Sarg mit dem Leichnam wurde in der Kirche ausgesetzt und alle Nachbaren gebeten, sich dort zu versammeln, um einer alten Sitte nach ihre Hand auf den Körper zu legen und ihre Unschuld zu erklären. Als die Reihe an die Mutter des Kindes kam, legte dieselbe zitternd ihre Hand auf den Sarg und schrie mit furchtbar erschüttertem Tone: "Ich that es nicht!" "ich that es nicht!"—diese Aufregung erregte Verdacht und nachdem sie gefragt worden, legte sie das Geständniß des Mordes und eines früher verübten Versuches der Brandstiftung ab.

Samuel Scudder, von Prattsville, N. Y., der den Butterhandel ins Großartige trieb, mehre Banken und Handelshäuser durch falsche Zahlanweisungen um bedeutende Summen beschwindelte und vor einigen Monaten durchging, ist in Ohio festgenommen worden und befindet sich jetzt als Arrestant auf dem Wege nach New-York. Dieser Spekulant betrog die Prattsville Bank um $30,000; die Delaware Bank um $13,000; und verschiedene Handelshäuser um etwa $20,000. Sein Prozeß wird eine zweite Montrée Edwards-Scene liefern.